Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Amtliches Verkündigungsblatt für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Brügge, Kierspe, Kierspe-Bhf., Rönsahl u. Landgemeinde Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr. Durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit, 8 Pfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 1 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6,30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, — Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr — Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld Emil Kritzler.

Nr. 228 — Dienstag, den 29. September 1936 — 1. Jahrgang.

Ganz Deutschland hörte des Führers Plan

Gemeinschaftsempfang in allen Betrieben — Einleitungsansprache Dr. Leys

Die Kraft des Glaubens

Berlin, 28. Sept. Das ganze schaffende Deutschland hörte am Montagnachmittag in Gemeinschaftsempfängen die historische Proklamation des Führers, die Gauleiter Wagner-München auf dem Reichsparteitag der Ehre am 9. September verlesen hatte. Beamte, Angestellte und Arbeiter hatten sich mit den Betriebsführern an der Spitze in den Fabrikhallen und Werkstätten, in Kontoren, Sitzungssälen und Arbeitszimmern versammelt, die Gesamtheit der deutschen Werktätigen der Stirn und der Faust, darüber hinaus aber auch die Volksgenossen in den Wohnungen, um noch einmal in einer Stunde der Sammlung und Besinnung den großen Rechenschaftsbericht des Führers über sein vierjähriges Wiederaufbauwerk und zugleich die Verkündung des gewaltigen neuen Vierjahresprogramms zu vernehmen.

In der Reichshauptstadt sind nach Schätzungen der Deutschen Arbeitsfront, deren Funkwarte umfassende Vorbereitungen für diesen Gemeinschaftsempfang getroffen haben, gut 80 v. H. der Werktätigen, d. h. alle dienstlich Abkömmlichen, zu diesem großen Appell zusammengekommen.

Vor Uebertragung der Proklamation selbst sprach der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley.

Anknüpfend an die Fertigstellung des 1000. Kilometers der deutschen Reichsautobahnen stellte er in packenden und mitreißenden Worten den Zuständen, die bei der Machtübernahme in Deutschland anzutreffen waren, die Errungenschaften gegenüber, die das große Aufbauwerk des Führers inzwischen mit sich gebracht haben. „Fragt den Bauern", so rief Dr. Ley aus, „der damals von Haus und Hof vertrieben war und heute wieder mit seiner Familie auf gesichertem Boden arbeiten und leben kann, fragt den Arbeiter selbst, der nicht mehr tagtäglich zu befürchten braucht, auf die Straße gesetzt zu werden. Und nun verkündet der Führer bereits für die nächsten vier Jahre einen Plan, der noch gewaltiger ist als der erste. Heute wirst Du, Arbeiter, und Du, Arbeiterin, voll Vertrauen zu diesem neuen Plan aufblicken. Was dank marxistischer Hetze vor vier Jahren von vielen noch bezweifelt wurde — heute besteht kein Zweifel mehr darüber, daß der Führer auch dieses neue Programm in die Tat umsetzen wird. Nicht Lohnerhöhung wird die Arbeiter besser stellen, sondern Produktionserhöhung. Schafft mehr Werte, mehr Nahrungsmittel, mehr Kleidung, mehr Wohnungen, mit einem Wort Dinge, die dem schaffenden Menschen ein besseres Leben garantieren. In stetiger, mühsamer Arbeit wollen wir all unsere Kräfte und Energien für dieses große Ziel anspannen, und der Erfolg wird nicht dem Einzelnen, sondern dem gesamten deutschen Volk, Dir, Arbeiter, und Dir, Arbeiterin, zugute kommen!"

Dr. Ley sprach dann von den Verhältnissen in Sowjetrußland, wo es dem Bolschewismus bis heute noch nicht annähernd gelungen sei, den Lebensstandard des Arbeiters und Bauern den Lebensbedingungen zur Zeit des zaristischen Rußlands anzugleichen und verwies dann auf die Abwertung des französischen Franken. Wie im November statt bei uns, so habe es auch dort in Frankreich zunächst so ausgesehen, als ob durch eine Flut von neuen Gesetzen über Lohnerhöhung, Urlaubsregelung, Arbeitszeitverkürzung usw. ein Paradies anbrechen wollte. Aber genau wie bei uns sei nun durch das jüdische Taschenspielerkunststück der Inflation gerade die breite Masse des Volkes aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Jude bleibe sich überall gleich, und hier wie dort sei er der Feind des ehrlichen und wahrhaften Sozialismus.

Nachdem Dr. Ley dann das Wesen einer echten Revolution dahin gekennzeichnet hatte, daß sie, statt die äußere Form zu verändern, die Menschen selbst erneuere und ihre Vorurteile und ihre alten Begriffe beseitige, fuhr er fort:

„Die Kraft des Glaubens ist es gewesen, die diesen neuen deutschen Menschen geschaffen hat. Adolf Hitler siegte, weil er, als alles zusammenbrach, als die Besten verzweifelten, als die Gemeinheit triumphierte, als der Bürgerkrieg wütete und Not und Elend herrschten, als einzigster an Deutschland und an das deutsche Volk glaubte. Wir alle können uns nicht rühmen, Deutschland gerettet zu haben, das ist das unsterbliche Verdienst des Führers! Sein Glaube hat Berge versetzt, hat ein ganzes Volk verwandelt. Es ist, als ob er einen Quell im deutschen Volke angeschlagen hätte, einen unversiegbaren Quell, aus dem ihm nun ein mächtiger Strahl deutscher Lebenskraft entgegenkam. Deutschland wird unbesiegbar sein, solange dieser Quell des Glaubens in unserem Volke vorhanden sein wird.

Aus diesem Glauben kommt unsere Gemeinschaft, unsere Kraft und unsere Freude. Es ist eine Gemeinschaft, die nicht auf den Profit sieht, eine Kraft, die die Sorgen des Mitmenschen teilt, und eine edle und wahre Freude, die immer da ist, wo Idealen nachgestrebt wird. Kraft durch Freude — das ist nicht das Symbol der Triebhaftigkeit, der Zügellosigkeit und der Genußsucht, sondern es ist das Sinnbild höchster Disziplin und höchster Einsatzbereitschaft. Wir bitten das Schicksal nicht, uns ein bequemes Leben zu schenken. Wir wollen das Leben so wie es ist, mit all seinen Sorgen und seiner Not, aber auch mit seinen schönen Tagen, seiner Freude, seiner Sonne. Für uns ist Sozialismus Kampf und Gerechtigkeit, der Preis ehrlicher Arbeit."

„Dieser Kampf", so schloß Dr. Ley, „wird siegreich sein, denn der Führer führt uns. Er war ein Arbeiter wie Du, hat selbst Not und Elend verspürt, aber er hat sie getragen durch seinen Glauben. So glauben wir, daß der Herrgott uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland von der Not und dem Elend befreit und damit Ihr, Arbeiter, und Ihr, Arbeiterinnen, die Ehre, die Achtung und die Lebensmöglichkeit in der Welt erkämpft. Es lebe Adolf Hitler! Wir glauben an Dich, Adolf Hitler, unseren Führer!"

Der Rede Dr. Leys folgte die Proklamation des Führers. Unter dem gewaltigen Eindruck der Proklamation sangen die deutschen werktätigen Menschen in Stadt und Land am Schluß des Gemeinschaftsempfanges ergriffen die Lieder der Nation.

Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank

Keine Aenderung der deutschen Währungspolitik

dnb. Berlin, 28. Sept. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf Mittwoch, 30. September 1936, nachmittags 4 Uhr, einberufen, um eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten über die deutsche Auffassung zur Währungslage entgegenzunehmen. Eine Aenderung der deutschen Währungspolitik steht nicht in Frage.

Die Helden des Alcazar sind befreit

Toledo restlos in den Händen der Nationalisten

St. Jean de Luz, 27. Sept. Die Befreiung Toledos durch die nationalen Truppen wird vom Sender Teneriffa bestätigt.

Bei dem Vormarsch auf Toledo haben die nationalen Streitkräfte einen Lastkraftwagen erbeutet, der mit Sondereinrichtungen für Brückensprengungen tschechischer Herkunft versehen war.

Wie der Sender La Coruna zur Einnahme von Toledo mitteilt, sind die heldenmütigen Verteidiger des Alcazars befreit worden. Der Gegner hat 300 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen.

General Queipo de Llano hat in seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla die Einnahme von Toledo amtlich bestätigt. Er fügte hinzu, daß die Begeisterung über die Helden vom Alcazar und ihre Befreiung allgemein sei. Aus Spanien und aus der ganzen Welt seien bereits zahlreiche Freudenkundgebungen eingetroffen. Die Verteidigung des Alcazar von Toledo werde ewig in der Geschichte Spaniens fortleben als eine Tat, die sich würdig an die größten Heldentaten vergangener Jahrhunderte anreihe.

Anläßlich der Befreiung Toledos fanden am Sonntagabend in Sevilla allenthalben begeisterte Kundgebungen statt.

Auch vom Hauptquartier der nationalen Truppen in Valladelid wird die Einnahme Toledos und die Befreiung der überlebenden Kadetten, der Frauen und Kinder, die im Alcazar wochenlang unter fürchterlichsten Entbehrungen und Leiden einer vielfachen Uebermacht der Roten standgehalten haben, amtlich bestätigt. Die Bedeutung dieses Erfolges liegt aber nicht nur in der Befreiungstat. Toledo war einer der Punkte, den die Roten mit größtem Aufwand an Menschen und Material verteidigten. Mit der Einnahme der Stadt ist eine der größten Waffenfabriken Spaniens in die Hände der nationalen Truppen gefallen.

Zu den Verteidigern Toledos gehörte auch eine Abteilung katalanischer Milizen, die seinerzeit den Vorstoß gegen Mallorca unternommen hatte. Diese Abteilung kehrte jedoch vor einigen Tagen eigenmächtig von der Toledo-Front nach Madrid zurück. Die Katalanen erklärten, bei Toledo nicht mehr kämpfen zu wollen, da das den sicheren Tod bedeute. Die katalanische Abteilung wurde bei ihrer Ankunft in Madrid von „zuverlässigeren" roten Milizen empfangen und entwaffnet. Dabei kam es zu heftigen Schießereien, wobei mehrere Milizsoldaten getötet wurden.

Ueber die Einnahme von Toledo, die allenthalben in den von den nationalen Truppen besetzten Gebieten ungeheure Begeisterung ausgelöst hat, berichtet der Sender La Coruna einige Einzelheiten. Bereits in der Nacht zum Sonntag seien nationale Abteilungen in die Stadt eingedrungen, um sich von der Widerstandskraft der roten Besatzung zu überzeugen. Nachdem man festgestellt habe, daß diese gleich Null sei, hätten sich die verschiedenen Heeressäulen zum Sturmangriff fertig gemacht, der Sonntag nachmittag eingeleitet worden sei. Um 20 Uhr sei es zu heftigen Nahkämpfen in den Straßen der Stadt gekommen. Um 21 Uhr habe ein Bajonettangriff auf das Rathaus eingesetzt. Einige Augenblicke später sei die Stadt restlos in den Händen der Nationalisten gewesen. General Varela habe persönlich die überlebenden Verteidiger des Alcazar befreit. Eine Abteilung habe schnellstens den Bahnhof und eine Brücke besetzt, um den Roten den Weg abzuschneiden.

Wie Einzelheiten zu der Einnahme von Toledo noch besagen, haben die Nationalisten mit 10,3-cm.-Geschützen über die Stadt hinweg auf das südliche Stadtviertel geschossen, wo sich Reste noch nicht geflohener Kommunisten verschanzt hatten. Nachrichten von der Front zufolge haben weder von Madrid noch vom Süden aus marxistische Kolonnen versucht, Toledo zu retten. Lediglich ein rotes Bombenflugzeug, das von zwei roten Jagdfliegern geschützt wurde, kreiste über der Stadt. Da der rote Bomber seine Ladung auf einem Felde weitab jeglicher Siedlung abwarf und auch den strategisch wichtigen Flußübergang Cortage ohne Bombenabwurf überflogen hatte, vermutet man, daß es sich um einen jener Flieger handelt, die nur gezwungen in der Volksfront mitmachen.

Bei der Rückkehr des Berichterstatters nach Talavera hatte sich dort auf dem Marktplatz die Bevölkerung versammelt. Man feierte mit unbeschreiblicher Begeisterung den Einzug der Truppen und die Befreiung der Kadetten im Alcazar, deren heldenmütiges Verhalten einzigartig in der Geschichte dasteht.

Der Havas-Sonderberichterstatter aus Toledo meldet u. a.: Die Spitze der nationalen Streitkräfte erschien am Sonntagmittag unmittelbar vor der Stadt. Ihr Kommandant Muzzim überstieg als erster mit etwa 20 Mann den Mauerring. Um 13.30 Uhr war nach heftigen Straßenkämpfen die Stadtmitte erreicht.

Als die im Alcazar eingeschlossenen Kadetten das Herannahen ihrer Befreier bemerkten, machten sie einen Ausfall. Die Herstellung der Verbindung zwischen den Truppen Francos und den Kadetten löste einen Freudentaumel aus. Die Uniformen zerrissen, die Gesichter hohlwangig, so kamen die tapferen Verteidiger des Alcazar aus den den Trümmern der Festung. Sogar die Verwundeten schleppten sich ins Freie und riefen ohne Unterlaß: „Es lebe Spanien!" Die ebenfalls aus den Gewölben befreiten Frauen knieten nieder, bekreuzigten sich und weinten vor Freude.

Das Gros der nationalistischen Truppen zog am Montag in Toledo ein.

Rudolf Heß beglückwünscht die Helden des Alcazars

dnb. München, 28. Sept. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat namens der Partei an die Helden des Alcazars und ihre Befreier folgendes Telegramm gesandt:

„Die Nationalsozialistische Partei Deutschlands sendet den Helden des Alcazars und ihren Befreiern die herzlichsten Glückwünsche.

Rudolf Heß."

Moskaus sonderbare Lage

Was in Moskau in politischer Hinsicht wirklich vorgeht, darüber liegt augenblicklich noch jener dichte Schleier des Geheimnisses, den die bolschewistische Regierung mit der gleichen Geschicklichkeit zu handhaben weiß wie eine gut eingearbeitete Kampftruppe den künstlichen Nebelvorhang. Durch diesen Dunst hindurch leuchten nur blitzartig einzelne Vorgänge, die aus dem einen oder anderen Grunde vor der ausländischen Aufmerksamkeit nicht verborgen werden konnten oder sollten. Aber schon die Entscheidung, ob man sich in einem solchen Falle nicht anders zu helfen wußte oder ob ein bestimmtes Ziel mit der Mitteilung einer Maßnahme verfolgt wird, ist äußerst schwer zu erkennen. Man kann also nur die verschiedenen Ereignisse der letzten 48 Stunden zusammenstellen und versuchen, sich daraus einen Vers zu machen.

Die Ereignisse an sich sind das abgeleugnete Börsenmanöver gegen das englische Pfund, die plötzliche Absetzung Jagodas sowie schließlich die aus heiterem Himmel erfolgende Bestellung eines sowjetrussischen Generalkonsuls für Barcelona. Zwei dieser Ereignisse hängen ganz offensichtlich mit der Außenpolitik der Sowjetunion zusammen. Das eine unmittelbar, das andere, das spanische Generalkonsulat, mit der inoffiziellen Außenpolitik der Komintern, wogegen der jähe Sturz Jagodas wohl überwiegend innenpolitische Gründe haben dürfte. Hinter die Gründe dieses Ereignisses zu kommen, dürfte ohne Zweifel am schwierigsten sein. Auf jeden Fall wäre es verfehlt, wollte man annehmen, daß mit dieser Entsetzung irgend etwas geschehen ist, um den jüdischen Einfluß einzudämmen. Denn wenn 98 Prozent der leitenden Posten in der Sowjetunion in jüdischen Händen sind, so macht es keinen großen Unterschied, ob in einem einzelnen Fall ein Jude von seinem Posten auf einen anderen verschwindet, zumal ja keineswegs abzusehen ist, wann auf's neue ein Jude auf diesem Posten auftauchen wird. Beachtlich ist jedenfalls, daß Jagoda vorläufig nur kaltgestellt, aber noch nicht in der Versenkung verschwunden ist.

Bleiben die beiden außenpolitischen Aktionen. Die Spekulation gegen das Pfund lehnt man zunächst einmal voller Entrüstung als eine Mache des amerikanischen Schatzamtes ab, allerdings bisher nur in den eigenen Publikationen. Ob man, was doch eigentlich logisch wäre, einen diplomatischen Schritt durchgeführt hat, um die amerikanische Regierung zu einer Richtigstellung zu veranlassen, darüber ist nichts bekannt geworden. Solange aber ein solcher Schritt nicht erfolgt ist, muß man wohl annehmen, daß es sich um eine Probe jener Augensalbe handelt, mit denen man nur den Leuten den Blick zu trüben versucht, die nur zu bereit sei, alles zu glauben, was aus Moskau kommt.

Merkwürdig und befremdlich ist die Ernennung eines sowjetrussischen Generalkonsuls für Barcelona in einem Augenblick, in dem wahrhaftig nicht einzusehen ist, was dort für wichtige Konsulargeschäfte zu erledigen sein könnten. Ist man doch bisher an diesem Platz sehr gut auch ohne einen solchen Konsul ausgekommen. — Vielleicht wollte man das Versäumte nachholen, denn der Mitarbeiterapparat, den man dem neuen Konsul zur Verfügung gestellt hat, ist von einem erstaunlichen Umfang. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß hier unter schamhafter Maske die künftige Sowjetzentrale für Katalonien aufgebaut wird, falls Madrid fallen sollte.

Der Spruch des Tages.

Denn was auch immer unsere Gegner im einzelnen herumnörgeln mögen, selbst sie können nicht bestreiten, daß wir vor den Problemen nicht kapituliert haben, sondern daß wir sie stets mutig zu lösen versuchten und in zahllosen Fällen gelöst haben. Adolf Hitler.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 28. 9. 1936, 17 Uhr.

Mit völligem Druckbruch kalter Luftmassen von NE her kam die Wirbeltätigkeit endgültig zum Abschluß und verlagerte sich bis zum Mittelmeer. Gleichzeitig konnte sich aber ein kräftiges Hochdruckgebiet aufbauen, das mit seinem Kerne über Schottland liegend sich bereits bis zur Ostsee erstreckt. An seiner S-Seite bleibt W.-Deutschland unter dem Zufluß absinkender, kalter Luftmassen. Infolge nächtlicher Ausstrahlung wird es schon zu verbreitetem Bodenfrost im Berglande kommen, wobei stellenweise auch im Flachlande schon Bodentemperaturen um Null auftreten werden.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland für den 30. 9. 1936: Bei nordöstlichen Winden in den Morgenstunden stärker dunstig und nach klarer Nacht im Berglande leichte Bodenfröste und im Flachlande Temperaturen um Null. Tagsüber heiter bis wolkig und kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Kühl und trocken.

Halver

Sachschaden

verursachte am Sonntag morgen eine auswärts wohnende Autofahrerin mit ihrem Fahrzeug. Als sie die Frankfurter Straße in unserem Orte befuhr geriet sie von der Fahrbahn ab auf den Bürgersteig und fuhr dann gegen eine Ecke des Enneverschen Hauses. Für die Insassen und des Autos lief dieser Zusammenprall noch glimpflich ab. Am Hause wurde die Schieferbekleidung usw. stark beschädigt. Durch merken der Autonummer konnte der Besitzer resp. die Fahrerin des Wagens rasch ermittelt werden. (h)

Die Herbstferien

der Schulen nahmen Montag morgen 10 Uhr ihren Anfang. Sie dauern bis einschließlich 15. Oktober, sodaß am Freitag, dem 16. Oktober der Schulunterricht wieder beginnen wird.

Gefunden: 1 Schal.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer Nr. 9, geltend zu machen.

Oberbrügge

Oeffentliche Fernsprechzelle.

Der Bewohnerschaft von Oberbrügge und Umgegend geben wir zur Kenntnis, daß nunmehr ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Die Postverwaltung hat den im hiesigen Postamt befindlichen Fernsprecher in den Vorraum setzen lassen. Nach erfolgtem Umbau als Münzfernsprecher kann dieser den ganzen Tag benutzt werden, was bisher nur in den Dienststunden möglich war. Es wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen, diesen Fernsprecher nicht im Postgebäude, sondern im Zentrum unseres Ortes aufzustellen. Hoffentlich geht die Postverwaltung nunmehr auch dazu über einen Briefmarkenautomaten aufzustellen. Dieses wäre um so eher zu begrüßen, da das hiesige Postamt nachmittags nur 3 Stunden die Schalter geöffnet hat.

Verkehrsunfall.

Ein noch glimpflich abgelaufener Autounfall ereignete sich auf der Reichsstraße unterhalb unseres Ortes. Beim Ueberholen eines Lastwagens wurde ein auswärtiges Personenauto ohne das der Führer des Lastwagens es bemerkt hatte, angefahren und zur Seite geschleudert. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt. Es entstand Materialschaden. (d.)

Arm gebrochen

Einige Kinder machten sich am Samstagnachmittag mit Holzzerkleinern Arbeit. Plötzlich fiel der 5jährige Sohn der Familie K. aus der Bergstraße zu Boden. Er fiel so unglücklich, daß er den linken Oberarm brach. Dr. Wiedt, Brügge leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung in das Lüdenscheider Krankenhaus an.

Arbeitstagung der DAF in Kierspe

Am Sonntag vormittag hielt die hiesige Ortswaltung der DAF. im Saale des Hotels Berliner Hof eine Arbeitstagung ab, zu der die Amtswalter recht zahlreich erschienen waren. Ortswalter Graas begrüßte seine Mitarbeiter und gab dann die erforderlich gewordene Neuorganisation in der Ortsgruppe bekannt. Außer der Neuberufung verschiedener Block- und Zellenwalter war auch eine Neubesetzung einiger Aemter im Stabe der Ortswaltung erforderlich geworden. Ortswalter und Betriebszellenobmann ist August Graas, Organisationswalter Willi Fischer, Schulungswalter Carl Schmidt, Kassenwalter Wilhelm Funke, Presse- und Propagandawalter Gustav Kemper, Sozialabteilung Bernhard Olenatschek, Jugendwart Ernst Ackermann-Otto Sohn, Kraft durch Freude Walter Schmidt und Erich Brüggenwirth, Ortsbetriebsgemeinschaftswalter für Bau Willi Sinn, Holz M. Joneleit, Eisen und Metall Ernst Frettlöh, Chemie Walter Schmidt-Bruch, Handel Fritz Kuhbier, Gastwirt, Handwerk Emil Kleine. Nach der Neuorganisation ist die Ortswaltung Kierspe in drei Zellen eingeteilt. Die Zellen A und B. umfassen die Ortschaft Kierspe mit den umliegenden Gehöften einschließlich Höckinghausen, zur Zelle C gehört das im Volmetal gelegene, zur Gemeinde Kierspe gehörende Gebiet. Zellenwalter sind Rudolf Eck, Bernhard Olenatschek und Wilh. Kattwinkel. Für den aus dem Ortswaltungsstabe ausscheidenden bisherigen Organisationswalter Erich Busch, der nach Kierspe-Bhf. verzogen ist, fand der Ortswalter anerkennende Worte des Dankes für die vorbildlich geleistete Arbeit und überreichte demselben ein Bild des Führers. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden Angelegenheiten der Krankenunterstützung beraten. Zukünftig ist das Geschäftszimmer der Ortswaltung jeden Abend von 18 bis 19 Uhr geöffnet. Hier haben die einzelnen DAF.-Walter ihre Arbeiten zu erledigen, wozu sie sich wöchentlich einmal einzufinden haben. Alsdann nahm der Ortsgruppenleiter Ewald Plate das Wort und hob dabei die aufgestellte Organisation der DAF. als tadellos hervor. Er streifte kurz die Erlebnisse des Reichsparteitages der Ehre, machte auf die unumgänglich notwendige Zusammenarbeit der in jedem Block oder jeder Zelle herausgestellten Amtswalter der Partei, DAF., NSV. usw. aufmerksam. Kassenwalter Funke brachte noch kassentechnische Fragen zur Sprache. Zum Schluß dankte der ausscheidende Organisationswalter Erich Busch für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versprach seinen bisherigen Mitarbeitern auch weiterhin treue Kameradschaft. (s)

Schalksmühle

Dahlerbrück

Ein langgehegter Wunsch

der Dahlerbrücker Bevölkerung sowie vieler Reisender geht nunmehr in Erfüllung. Die Deutsche Reichspost läßt durch das Telegrafenbauamt Lüdenscheid in der Nähe des hiesigen Bahnhofsgebäude eine öffentliche Fernsprechzelle errichten. Das schmucke Häuschen ist bereits hier angekommen. In den nächsten Tagen wird die Fernsprechzelle (Münzfernsprecher) an das Fernsprechnetz angeschlossen. Damit ist einem großen Wunsch der hiesigen Bevölkerung nach langem Warten endlich entsprochen worden.

Hoffentlich erhält unser Ort jetzt auch noch den schon so oft gewünschten Briefmarkenautomaten, besonders da die hiesige Postagentur nachmittags nur 2 Stunden geöffnet ist. (k)

Mehr Licht an diesen dunklen Herbsttagen.

Nachdem die Dunkelheit jetzt des Abends gegen 7 Uhr hereinbricht, machen sich schon wieder Mängel in der Beleuchtung unseres Ortes bemerkbar. Nachdem überall Lampen vorhanden sind, ist jedoch die größte Anzahl nicht in Tätigkeit. In der Glör ist die Beleuchtung gerade sehr notwendig. Fremde können sich manchmal nicht zurechtfinden. In den letzten Abenden konnte man feststellen, daß hier die Lampen gegen 10 Uhr plötzlich erstrahlten. Um 7 und 8 Uhr abends, wo die meisten Volksgenossen diese Straße passieren, ist alles in Dunkelheit gehüllt. Warum ist es nicht möglich, daß die Lampen bereits um 7 Uhr erstrahlen und gegen 11 Uhr wieder gelöscht werden? Es wäre dieses bedeutend besser als wenn jetzt die Lampen erst gegen 10 Uhr erleuchten und dann bis 1 Uhr nachts brennen. (k)

Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke Dahlerbrück—Rummenohl

konnten nunmehr endgültig fertiggestellt werden. Mit dem Eintreten des Winterfahrplanes wird auf dieser Teilstrecke keine Verspätung des Zuges mehr festzustellen sein. Die Arbeiten, die sich auf einige Monate erstreckt haben, haben auf dieser Strecke große Umwälzungen hervorgebracht. Sämtliche Brücken sind erneuert worden. Die beiden Gleise ebenfalls. Im Tunnel hat man die Gleise 40 cm tiefer legen lassen, da die Wagen, die heute teilweise 4,50 m hoch sind, bisher nicht den Tunnel benutzen konnten. Heute jedoch ist der Tunnel für jeden Verkehr geeignet.

Auf der Strecke Schalksmühle—Dahlerbrück ist eine Aenderung nicht vorzunehmen, da die Gleise, Brücken usw. noch alle in Ordnung sind. Dagegen hat man vor einigen Tagen die Strecke Schalksmühle—Brügge in Angriff genommen. Hier werden z. B. sämtliche Brücken erneuert, was eine ungeheure Arbeit bringen wird. Weiter werden die Gleise neu gelegt, da die alten dem heutigen Verkehr nicht mehr voll und ganz genügten. Tag und Nacht sind die Bauarbeiter hier beschäftigt, damit die Arbeiten nach Möglichkeit noch vor Eintreffen des Winters beendet werden können. (k)

Der Turnverein Stöcken-Dahlerbrück 1885

veranstaltete am vergangenen Samstag in den Räumen des Vereinslokals Rafflenbeul, Dahlerbrück, seine diesjährige Rekrutenabschiedsfeier. Die Mitglieder waren zu dieser Feier recht zahlreich erschienen. Zu Beginn des Abends gab es ein gemeinsames Abendessen, das allen vorzüglich mundete. Vereinsführer Herminghaus

Fest-Ausklang

Der 3. Tag der Halverschen 10-Jahresfeier

Und so ward aus Morgen und Abend der dritte Tag, nämlich der dritte Festtag. Wann kommt die nächste Bestehensfeier? Nicht nächstes Jahr, auch nicht in zwei Jahren, vielleicht in fünf Jahren, wahrscheinlicher jedoch in 10 oder 15 Jahren! Weshalb soll also in Ansehung dieser Tatsache nicht noch ein dritter Tag angehängt werden, so eine Traditionsfeier, die nur diejenigen feiern können, die seit Anfang dabei waren, unermeßlich viel Arbeit hinter sich haben, die also aktiv die Tradition fortgesetzt haben?

„Eine Fahrt ins Blaue" hieß es, werde veranstaltet. Und so war es auch. Die alten Parteigenossen und alle die, die seit Anfang an in der Bewegung in irgendeiner Gliederung oder Formation dabei gewesen sind, stiegen gestern nachmittag gegen 3 Uhr in den Autobus und fuhren los. Lange dauerte die Fahrt nicht, das Ziel war bald erreicht. In Grünenbaum bei Pg. Karl Krefting stieg man aus und nahm den Kaffee ein — und hier hörte man auch schon so ganz leise durchsickern, daß eine kleine Rundfahrt bei allen denjenigen Lokalen durchgeführt werden solle, die in den Zeiten des Kampfes treu zur Bewegung gestanden haben. Einige Gäste waren bei dieser Rundfahrt auch dabei, so z. B. Richard Dahlhaus, der älteste, oder wollen wir besser sagen: der erste SA-Mann im Kreise Altena. Er hatte etwas ungemein Anziehendes an sich und fesselte mit seinem Witz seine immer größer werdende Zuhörergemeinde. Was will denn eigentlich Alfred mit dem schweren Holzhammer? Man wird doch nicht etwa...? Ach nein, da knüpft sich ein Nürnberger Erlebnis dran; sein Besitz ist schwer erkämpft worden.

Dann auf einmal hörte man etwas von „biegen können" — und ehe man sich dieses Begriffs klar geworden, war der Autobus besetzt und eine Sonder-Expedition sauste davon, die trauernden Hinterbliebenen zurücklassend, die sich vergeblich bemühten, ihren Schmerz in einem Abschiedsliede der mit zurückbleibenden Kapelle unter Alfreds Direktion zu ersticken. Die Sonder-Expedition tagte bei Fritz Clever in der Ennepe. Ernste und heitere Erlebnisse der Vergangenheit boten genug Gesprächsstoff, um die Zeit dahinfließen zu lassen. Auf einmal hieß es: „Walter, goh es dorut, din Broer es do buten!" Und Walter geht ... und sieht draußen einen Ochsen steh'n, welche Feststellung ungeheures Gelächter bei den Anwesenden auslöste.

Und alle zusammen trafen wir uns wieder bei Heltewig in Kupferberg. Es war schon um einige Phasen fideler. Im Auftauchen der alten Erinnerung, die ein Kampferlebnis dieses Lokals mit sich brachte, erzählte Karl eine spannende Geschichte von Reifen, die ihm von seinen „Vorfahren" hinterlassen, von einem verzweifelten telephonischen Anruf: „Hol miek!!!" und dem glücklichen happy end, welches aber durch gewisse Aufklärung seitens einiger ebenfalls Beteiligter schnell eine andere Lösung fand. Na, schön!

Dann gings weiter in den herbstklaren Abend hinein. Kein Mensch wußte wohin. Aha, da biegt der Wagen in die Kiersper Chaussee, bis er endlich vor Hotel Plate in Kierspe hält. Hier ging es bereits lustig zu, denn die anderen waren schon eingetroffen. Und auch die Kiersper Parteigenossen, die zufällig zu einer ernsten Arbeitstagung zusammengekommen, vertagten lieber dieselbe, um mit den Halveranern zusammen zu sein. Auch von Kierspe-Bhf. waren sie erschienen. Und es wurde dann auch recht gemütlich. Und als als dann gar noch weitere Gäste: Landrat Dr. Bubner, Bürgermeister Vierkötter von Altena, Regierungsassessor Heyder, Obersturmbannführer Becker und andere ebenfalls eintrafen, war die Freude groß. Ortsgruppenleiter Plate und Bürgermeister Kuhbier hießen die Anwesenden, insbesondere die Halveraner, denen es zu verdanken sei, daß sie am 6. August vor sechs Jahren zu Adolf Hitler geführt wurden und die Ortsgruppe Kierspe ins Leben gerufen hatten, herzlich willkommen. Ortsgruppenleiter Karl Jünger von Kierspe-Bhf., Ortsgruppenleiter Steller, Landrat Dr. Bubner, Obersturmbannführer Schulte, Kreisamts-Dienststellenleiter Max Schäfer, alle sprachen sie von dem Freundschaftsband, das sie einander verbinde, von der wunderschön verlaufenen 10-Jahresfeier in Halver und rückschauend von den Kämpfen, die sie in der Vergangenheit gehabt. Aber sie würzten ihre Reden mit Humor und verstanden auch hie und da, kleine Steck- oder gar Stopfnadelstiche zu verabreichen, und hatten dadurch jedesmal die Lacher auf ihrer Seite. Man sprach auch vom Halverschen „Heldenkeller", der noch, mancher Erinnerungen voll, lebhaft in Erinnerung ist. Und zwischendurch gab es Fidelitas. Bunt saß man durcheinander, ein Bild echter Volksgemeinschaft. Hin und wieder wurde ein Tänzchen riskiert. Interessant wurde es besonders, als der Löwe sich losgelassen fühlte und zum Tanz aufspielte, und als Ma. sich mit seinen vorzüglichen Tanzvorführungen unter die Tanzenden mischte. Bald hörte alles auf zu tanzen, nur um Ma. zuzusehen, wie er seine klassischen Extratouren ganz mit sich allein erledigte.

Wie schon erwähnt waren auch verschiedene Pgg. aus der Umgegend unter den Unentwegten des dritten Festtages. „Prost Emil!" „Prost Patenwein!" läßt hier eine Tischrunde alle paar Minuten vernehmen. Emil, der sich geehrt fühlt, trinkt tapfer mit jedem, der mit ihm anstößt. Plötzlich merkt er, daß man ihm nur deshalb zutrinkt, um ihn recht bald „blau" zu haben. Stolz erklärt er, daß es noch eine Zeit dauere, bis er das „richtige Stadium" erreicht habe. Doch seine liebe Gattin, die neben ihm sitzt, ermuntert ihn: „Ach mach doch voran, damit wir eher nach Hause kommen!" Auch eine kleine liebe Frau, die für die Nöte ihres Mannes Verständnis hatte. Und dann der plötzliche Andrang zur Gehackten-Ausgabe. Keiner wußte vorher was davon. Auf einmal hatte die Mehrzahl ahnungsvoll erfaßt, daß unten Wilhelm saß, der jedem sein Gehacktes scharf zumaß, das von irgendeiner liebevollen, verstehenden Seele gütigst gestiftet war. Er selbst brachte den größten Hunger mit, denn nachdem besorgte er sich noch ein Pfündchen, welches er stillvergnügt verdrückte.

Wenn die Frauen nicht das schöne Schunkellied „Nach Hause, nach Hause gehn wir nicht" angestimmt hätten, wer weiß, vielleicht säße man jetzt noch bei Plate...

Nun sind die schönen und frohen Festtage vorüber und — abgesehen vom Erntedankfest, das am nächsten Sonntag steigt — wollen wir dann vorläufig hinter die Festlichkeiten einen dicken Punkt setzen. Sie waren eine erholende Pause im Arbeitstempo — und nun geht's wieder weiter.



Die für die projektierten Straßen in dem Gebiet zwischen Schlittenbacher Straße, Schützenstraße, Siegesstraße, Kohlweg und Honseler Bruch und für die Schlittenbacher Straße östlich des Hauses Nr. 79 festgesetzten Fluchtlinien und Höhen sind förmlich festgestellt worden. Ferner ist die Aufhebung der für dieses Gebiet und für den entsprechenden Teil der Schlittenbacher Straße bestehenden alten Fluchtlinien und Höhen förmlich festgestellt worden. Die Pläne hierüber liegen im Stadtvermessungsamt zu jedermanns Einsichtnahme offen.

Lüdenscheid, den 25. Sept. 1936.

Der Oberbürgermeister.

Die Stadthauptkasse

ist wegen Abschlußarbeitn am 30. ds. Mts.

geschlossen.

Lüdenscheid, den 28. 9. 1936.

Der Oberbürgermeister.

Die städtischen Dienststellen sind von jetzt ab an den **Mittwoch-Nachmittagen** für den Verkehr mit den Volksgenossen geschlossen.

Die **Städtische Sparkasse** und die Büros der **städtischen Betriebe** bleiben auch weiterhin an diesem Nachmittag geöffnet.

Lüdenscheid, den 28. Septbr. 1936.

Der Oberbürgermeister.

Die Städtische Volksbücherei

bleibt vorläufig wegen der Kinderlähmung

geschlossen.

In unser Handelsregister A Nr. 34 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Kremp & Hüttemeister zu Lüdenscheid** folgendes eingetragen: Dem Kaufmann Hermann Pathe in Lüdenscheid ist Einzelprokura erteilt. Dem Kaufmann Ewald Hesendehl und dem Kaufmann Rudolf Himmen, beide in Lüdenscheid ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß sie nur gemeinschaftlich die Firma vertreten und zeichnen können.

Lüdenscheid, den 25. Septb. 1936.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 1163 die Firma **Emil Bedder in Lüdenscheid** und als deren Inhaber der Fuhrunternehmer Emil Bedder in Lüdenscheid eingetragen worden.

Lüdenscheid, den 24. Septbr. 1936.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 673 ist heute bei der Firma **Carl Scobel in Schalksmühle** eingetragen: Der Sitz der Firma ist nach Lüdenscheid verlegt.

Lüdenscheid, den 24 Septb. 1936.

Das Amtsgericht.

---

2 gebrauchte Sofas

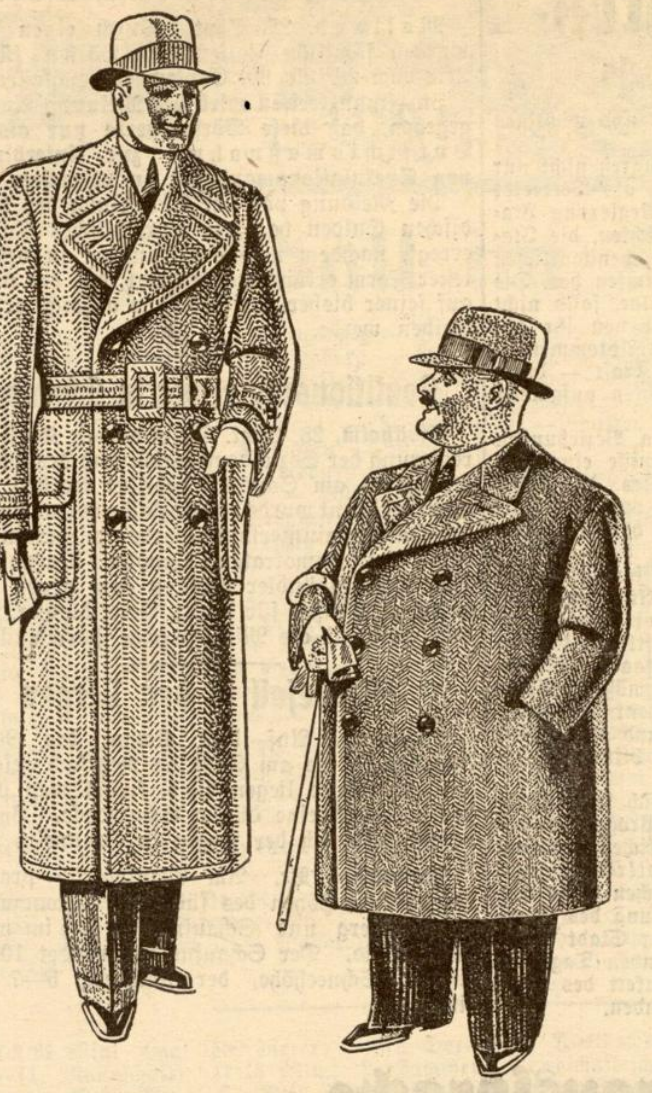
billig abzugeben.

Wo, sagt die Geschst. des Allg Anzeig. Halver.

Bürobedarfsartikel

Schreibmaschinenbänder f alle Systeme
Kohlepapier
Briefordner
Schnellhefter
Geschäftsbücher aller Art
usw. usw.
liefert

Wilh. Bell jr., Halver.



Gepflegte Fertig-Kleidung für jede Körperform.

Sehenswerte Auswahl. Anerkannt niedrige Preise. Der Ruf unseres Hauses verbürgt auch Ihnen gute Bedienung.

Ostermann

W.-BARMEN WERTH 59-63 · SOLINGEN HAUPTSTR. 152

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hugo Nölling
Margarete Nölling
geb. Weißgerber

Witten, Annen — Breckerfeld

30. September 1936.

Lichtspiele Karlshöhe

Nur 2 Vorstellungen
Mittwoch und Donnerstag abend 8,15 Uhr

Der große Film unserer Zeit

Sensation in London

Echtester Humor, köstliche Einfälle, prickelnder Inhalt, sowie prachtvolle Ausstattung zeigt dieser Film allen Besuchern.

Dazu ein gutes, ansprechendes
Beiprogramm mit Wochenschau
und
Bilder von den Olympischen Spielen.

Karten im Vorverkauf bei den Friseuren Padberg u. Hedderich.

Morgenmädchen

gesucht.

Frau Heinz Walch, Schalksmühle.

Wir suchen einige

Werkzeugschlosser

speziell für Preßstoffmatritzen. Es wollen sich nur solche melden, die selbständig und einwandfrei nach Zeichnung arbeiten können.

Ernst Backhaus & Co., Kierspe-Bahnhof.

Frische

Seemuscheln

eingetroffen!

2½ Kg. **45 Pfg.**



Lüdenscheid, Wilhelmstr. 23.

Lüdenscheider Konsumverein.

Wegen Lageraufnahme bleibt unsere Verteilungsstelle,

Cornelius-str. 44

Donnerstag, den 1. Oktober

geschlossen.

Pianos neu, preiswert abzugeb. Ratenzahl. gestatt. Lieferung frei Haus. Verlangen Sie Angebot von Pianofabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstraße 29.

Erhalte Freitag früh hochtragende, rotbunte

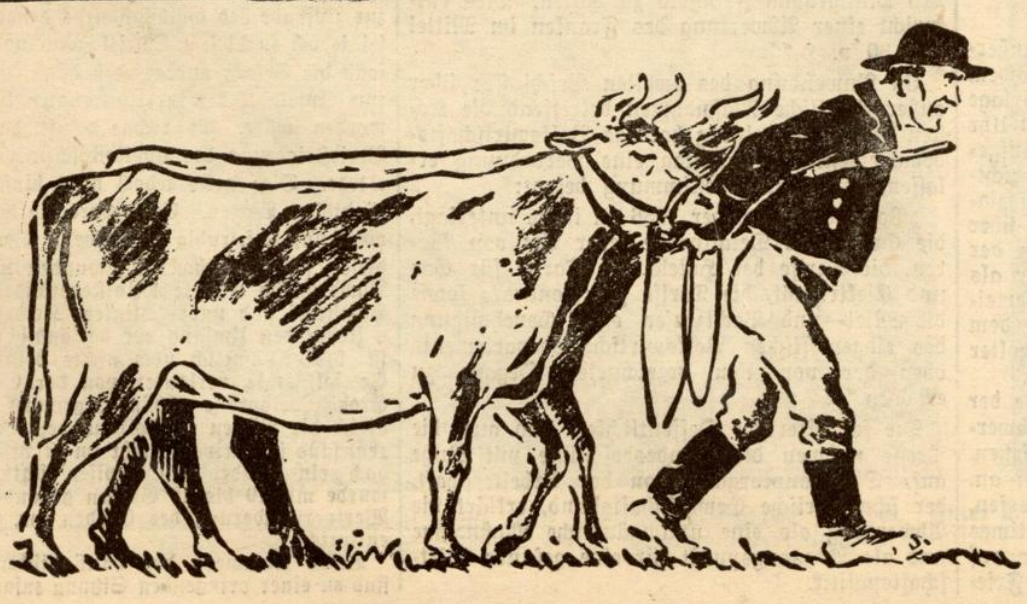
Kühe und Rinder.

W. Schoppmann, Linge.
Ruf 312 Marienheide

Kleine Ursache große Wirkung

Anzeigen kosten nur Pfennige. Umsomehr haben Sie, Ihren überflüssigen Hausrat, der Ihnen oft Sorge macht, auf diesem Wege anzubieten. Die unserer kleinen Anzeigen wird auch Ihnen nutzen

---



Dem Lampelbauer ist neulich ein kurioses Ding passiert..... Er wollte mal wieder auf dem Markt zwei Ochsen verkaufen. Gut verkaufen natürlich — denn der Lampelbauer sieht aufs Geld und ist landauf, landab berühmt dafür, daß er das beste Vieh im Stall hat. Am Markttag geht's in aller Herrgottsfrühe zum Städtchen, selbdritt zu Fuß! Unterwegs trifft Lampel keinen, der gleich ihm sein Vieh stadtwärts treibt. „Fein", denkt er, , die werde ich im Nu verkaufen!" Und reibt sich die Hände. Aber — nur bis zum Städtchen! Denn dort sieht er zu seinem Schreck: Der Marktplatz ist leer! Und warum? Der Viehmarkt ist abgesagt! Wegen Maul- und Klauenseuche! Die Zeitung hatte es natürlich veröffentlicht, aber der Lampelbauer las leider keine. Es zeigt sich eben immer wieder:

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!